

Da horchte das schwarze Männlein hoch auf, aber die Prinzessin fuhr fort zu spielen und zu singen.

„Sie ist dem Wolfe nachgereist,
Schnitt ab ihr Fingerglied,
Die jüngste Königstochter.“

„Nun ist sie da — du kennst sie nicht,
Traurig singt dir dies Lied
Die jüngste Königstochter.“

Da sprang das schwarze Männlein von seinem Sitze auf, und war plötzlich ein ganz schöner junger Prinz und eilte auf sie zu, und schloß sie in seine Arme.

Alles war Zauber gewesen. Der Prinz war in das alte Männlein und in den weißen Wolf und in den gläsernen Berg hinein verzaubert so lange bis eine Prinzessin, um zu ihm zu gelangen, sich's ein Glied von ihrem kleinen Finger kosten lassen würde, wenn das aber bis zu einer gewissen Zeit nicht geschähe, so müsse er eine Andre freien und ein schwarzes Männlein bleiben all sein Leben lang. Nun war der Zauber gelöst, die andre Braut verschwand, der entzauberte Prinz heirathete die Königstochter, reiste darauf mit ihr zu ihrem Vater, der sich herzlich freute, sie wieder zu sehen, und lebten alle glücklich mit einander bis an ihr Ende. Sollte dieses aber nicht erfolgt sein, so ist es einigermassen wahrscheinlich, daß sie noch heute leben.

Bruder Sparer und Bruder Verthuer.

Es war einmal ein Bauer, der hatte zwei Söhne, die ließ er Handwerke lernen, „denn,“ sprach er: „Handwerk hat einen goldnen Boden.“ Der eine Sohn wurde ein Schuhmacher, der andere ein Schneider, und wie ihre Lehrzeit beendigt war, gingen sie auf die Wanderschaft. Sie waren beide ein Paar lustige Brüder, aber der Schuhmacher verthat alle sein Geld in Rauchtabak, Schnupftabak und Schnaps, der Schneider aber rauchte nicht, schnupfte und schnapste nicht. Bisweilen rieth er seinem Bruder, doch häuslicherisch mit dem Gelde umzugehen, aber der Schuster lachte ihn aus, und sagte: „Wozu soll ich denn sparen? du sparst ja! Sparer muß einen Verthuer haben, — sagt das Sprichwort.“

So wanderten die guten Gefellen ein ganzes Jahr lang mit einander. Der Schneider hielt sich einen besondern Geldbeutel, da hinein legte er jedesmal, wenn sein Bruder Geld für unnütze Dinge ausgab, eben so viel aus der gemeinschaftlichen Kasse, die niemals reich war, zu einem Nothpfennig, und so that er das ganze Jahr hindurch und hatte seine Freude daran, wie das Bäuchlein des Beutels immer stärker wurde.